

Unsere Bilder.

Kaiser Wilhelm II. in Friedrichsruh. Wenn man mit dem Zuge der Hamburger Bahn von Berlin aus kommt, so fährt man, eine kurze Strecke hinter dem Stationsgebäude, hart an Friedrichsruh, dem Schloß des Fürsten Bismarck, vorbei, ein einfacher Herrenhof, schlicht und unscheinbar im Vergleich zu anderen herrschaftlichen Schlössern mecklenburgischer Landesherren. Am 20. Februar dieses Jahres war es das dritte Mal, daß Kaiser Wilhelm II. dem Fürsten Bismarck in diesem seinem Heim im Sachsenwalde einen Besuch abstattete.

Die Nachricht von der bevorstehenden Ankunft des Kaisers hatte das für gewöhnlich so stille Friedrichsruh in lebhaften Aufregung versetzt. Pünktlich zur festgesetzten Zeit lief der Zug ein und hielt dicht vor dem Schloße. Der Kaiser, der am Fenster seines Salonwagens stand, trug Marineuniform. In seinem Gefolge befanden sich die Flügeladjutanten Major Graf von Nolcke und Contre-Admiral von Senden-Vibran, der Chef des Zivilkabinetts von Lucanus, Oberst von Scholl, Leibarzt Dr. Reutpold und Hausmarschall Freiherr von Lynker.

Der Kaiser umarmte und küßte den greisen Fürsten und schritt darauf mit ihm dem Schloße zu, wo die Fürstin den Monarchen in dem gelben Zimmer begrüßte. Bei der dann folgenden Tafel saß der Kaiser zwischen dem Fürsten und der Fürstin. Die Unterhaltung war eine lebhafteste, und der Kaiser zog alle Anwesenden ins Gespräch. Er stellte dem Fürsten auch zwei Soldaten, die er aus Berlin mitgebracht hatte, in der neuen leichten Feldausrüstung vor. Nach Tisch zog sich der Kaiser mit dem Altkanzler zu einer längeren Unterredung unter vier Augen zurück.

Punkt 9 Uhr gab der Monarch das Zeichen zum Aufbruch und ging, von dem Fürsten geleitet, zum Salonwagen. Schon bei Anbruch der Dunkelheit waren das Bahnhofgebäude und die Post endlich verlassen worden, und die aus dem Schloße Treitenden empfing ringsum Lichterglanz und jubelnder Zuruf.

Die Volksmassen durchbrachen das Spalier der fackeltragenden Gendarmen und Feuerwehrlente, welche zur Aufrechterhaltung der Ordnung aufgestellt waren, und umringten den Kaiser und Bismarck, die sich wiederholt zum Abschied die Hände schüttelten.

Zimmer wieder mußte der Kaiser von dem offenen Waggonfenster aus danken, und nur mit großer Mühe gelang es dann den Feuerwehrlenten, dem greisen Fürsten einen Weg durch die freudig erregten Menschenmassen zu bahnen, und noch lange öhnten ihm, als er im Schloße verschwunden war, begeisterte Jubelrufe von außen nach.

Gemeinnütziges.

Vertilgung von Wanzen. Von allen gegen die Wanzen angewandten Mitteln ist keines so wohlfeil und wirksam wie der Kaum. Die Wanzen verschwinden sofort, wenn man die Wände, Bettstellen etc., worin sie nisten, mit einer lodenden Kaumröhre verweicht und kehren nie zurück. Wenn man die Zimmerwände und die Zimmerdecken mit Kalk weißt und dem Kalk vor dem Gebrauch etwas Kaum zusetzt, so halten sich die Käulen ebenfalls nicht in den Zimmern auf. Dabei kann die Anwendung des Kaums in diesen Fällen der Gesundheit der Menschen nicht den mindesten Schaden zufügen. — Ein anderes erprobtes Mittel ist Herstellung von Zugluft durch Offenlassen von Türen und Fenstern etc. Diese können die Wanzen nicht vertragen.

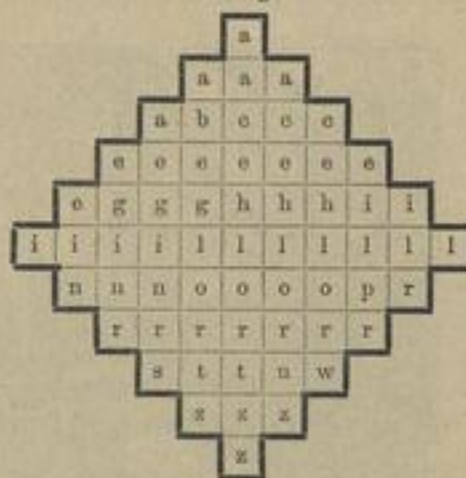
Nachricht.

1. Stataufgabe.



Vorhand wendet bei obiger Karte den Fichel-Wenzel, wagt Grund, findet noch Fichel-Wenzel und gewinnt. Wie waren die Karten verteilt und wie entwickelte sich das Spiel?

2. Aufgabe.



Die Buchstaben in nebenstehender Figur sind so zu ordnen, daß die wagerechten Reihen folgende Bedeutung haben: 1. ein Kanton der Schweiz, 2. ein Fluß in Frankreich, 3. eine Festung in Preußen, 4. eine Wissenschaft, 5. ein österreichischer Dichter, 6. eine Stadt in England, 7. ein König der Gothen, 8. ein Seebad in Frankreich, 9. ein Bild, 10. ein Buchstabe, 11. ein mittlerer Senkrechte ist mit der mittleren Wagerechten gleichlautend.

3. Rätsel.

Mit Raum und Zeit vergleicht mich, wer mich kennt;
Ich habe keinen Anfang und kein End,
Ich bleibe immer eins und ungetrennt,
Ich bin das Kleinste auf der weiten Welt,
Und dennoch mancher sehr viel auf mich hält.
Ihr sehet mich des Tags schier ohne Zahl
Und nennet mich fast nicht ein einzigmal.
Ich bin kein Schloß, das an die Türe taugt,
Doch werd' zum Schließen stündlich ich gebraucht.

Lösung der Aufgaben in voriger Nummer.

- 1. Ich hab' Dir nie vertraut, Was wir das Perry erhalt; Ich hab' Dich angesehnt Wie ein Wartenbild.
- 2. Salat, Lohor, Uba, Zepetsof, Tala, Ödtingen, Albern, Kothcher, Tard, Stuttgart — Frankfurt.
- 3. Bremen.

Lustiges. Nabelschneid.



„Sie haben also Kinder gern, mein Fräulein; in welchem Alter gefallen sie Ihnen denn am besten?“
Fräulein: „Als Einjährige!“

Gekränkt.

Eine Dame gibt einem Sonnenbrüder mildthätig einen Groschen: „Betrinken Sie sich nicht dafür,“ sagt sie mahnend hinzu.
„Na, beeren Sie mal,“ bekommt sie darauf zur Antwort, „sch ich aus wie einer, der sich joren Groschen bekrinken kann?“

Ein Pantoffelheld.

Herr Schulze (zum Dienstmädchen): „Hören Sie mal, Minna, der Doktor sagt mir eben, meine Frau und Tochter gehen dies Jahr nach Kolberg; wissen Sie nicht, ob ich mitgehe?“

Kraftvergeudung.

Schreiber (morgens aufwachend): „Da habe ich wieder die ganze Nacht vom Geschäft geträumt... und das bei vierzig Mark monatlicher Remuneration!“

Wagenhumor.

Vater (zu seiner ältesten Tochter, die während des Falles wieder wenig Beachtung gefunden): „Du bist so niedergeschlagen, Marthe — ich will zur Aufmunterung eine „Beube Cliquot“ holen.“
Tochter: „Ach, Papachen, ein deutscher Witterer wäre mir lieber!“

Abkühlung.

Er: „O, mein Fräulein, wollen Sie mich denn gar nicht erdhren? Ich verzeihe mich ja vollständig vor Liebe zu Ihnen!“
Sie: „Gefegnete Mahlzeit!“

Dreistigkeit.

Leutnant (zu einem Kameraden, als eben ein Pensionat vorbeikommt): „Wie dreist einen diese Krabben ansehen — gerade als ob jede hunderttausend Thaler mitbekäme!“